

Reiseleitung Johann Schmidt

Kerneier Landsleute auf der Fahrt in ihre Heimat 2010

www.hog-kernei.de





58. Kerneier Treffen 2010



Wir gedenken
der Verteilung
und unserer
verstorbenen
Landsleute



Das Programm

10.00 Uhr Hl. Messe in der Pfarrkirche Bruchhausen

11.15 Uhr Kranzniederlegung am Denkmal auf dem Friedhof

12.30 Uhr Gemeinsames Mittagessen in der Halle

15.00 Uhr Begrüßung der Gäste und Ansprache

17.00 Uhr Einladung zum Tanz mit dem Musiker-Trio "Los Esalios"



Um 15:00 Uhr begrüßte Johann Schmidt alle Anwesenden und insbesondere die Gäste, die von Übersee gekommen waren. Johann Schmidt berichtete noch über die Situation der Landsleute in der Heimat und, dass unser allseits geschätzter Landsmann Franz Jauch in Kernei verstorben sei.



Herr May aus dem Ortschaftsrat von Bruchhausen überbrachte die besten Grüße und Wünsche der Gemeinde Bruchhausen. Die Gemeinde wünscht sich weiterhin dieses lebendige Treffen der Kerneier in ihrer Gemeinde.

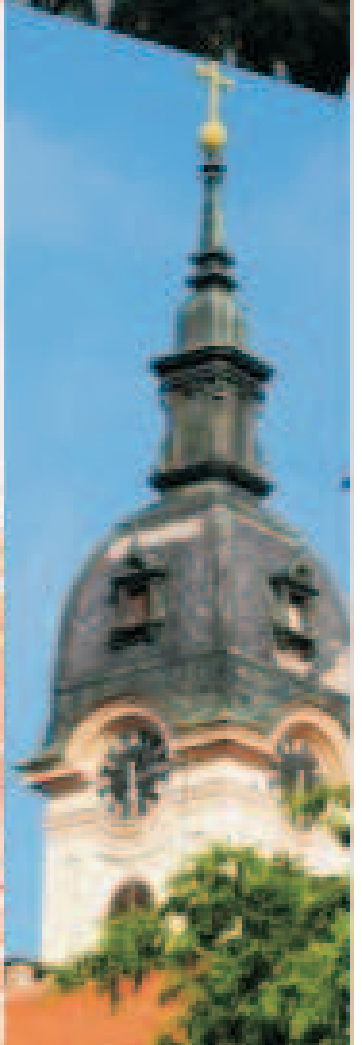
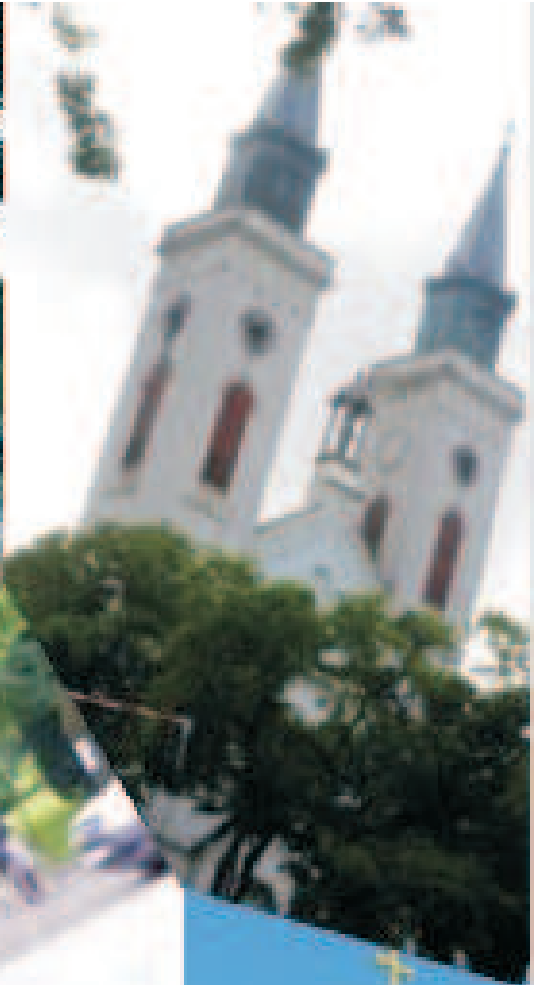


Die HOG unter der Leitung von Johann Schmidt bot für das Jahr 2010 vom Mittwoch, den 26. Mai, bis Freitag, den 4. Jun., wieder eine Reise in die Heimat Kernei an. Ziel war es, die Heimatgemeinde Kernei und Stätten des Gedenkens (Kirchen, Friedhöfe und schließlich Denkmäler unserer Opfer im Kruschiwl und Gakowa) zu besuchen.



Wir fahren am 26.5. von Stuttgart los, über Ulm, Augsburg, München, Salzburg, Linz, an Wien vorbei zur ungarischen Grenze, dann nach Győr, wo wir übernachteten. Am 27.5. fahren wir weiter nach Sombor. Der Reiseplan sah Sombor als unsere erste Station in Serbien vor. Dort waren unsere 2 Hotels, in denen wir 4mal übernachteten. Von dort aus unternahmen wir unsere Besichtigungsfahrten.

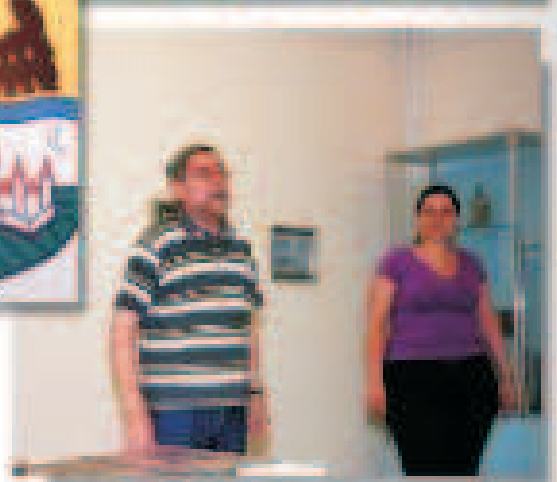




Am 28.5. besuchten wir zunächst in Sombor das „Haus der Versöhnung“

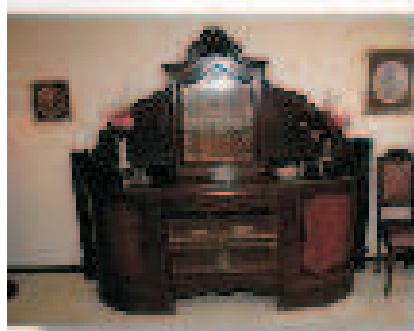
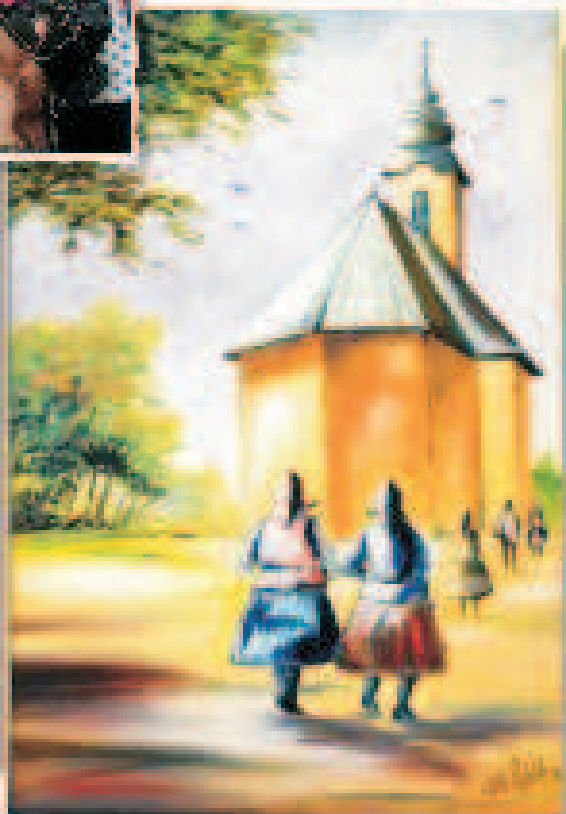
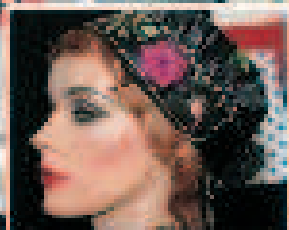
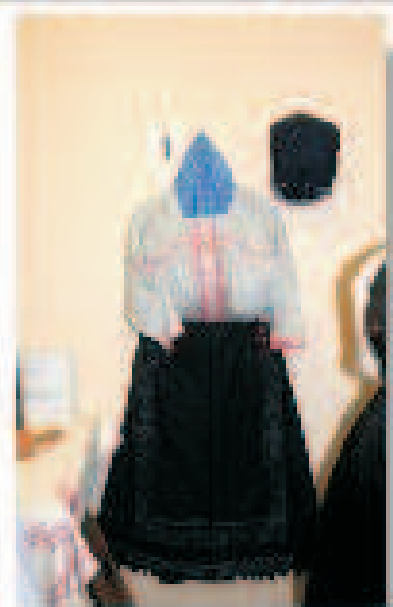
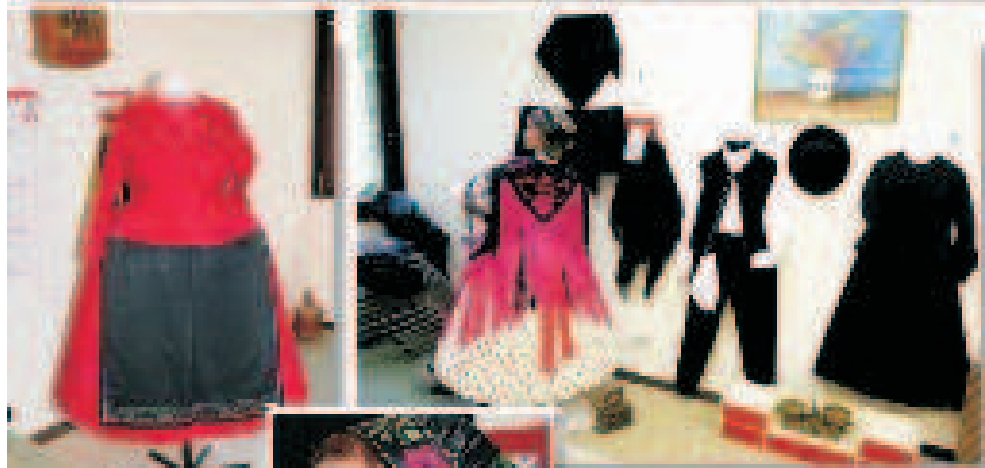


Dort stellte uns der Leiter, Herr Beck, seine Mitarbeiterinnen vor.



Die Mitarbeiterinnen zeigten uns bei einem sehr freundlichen Empfang das Haus und berichteten über ihre Aufgaben und die Bedeutung dieser Einrichtung für die deutschstämmigen Mitbürger von Sombor und Umgebung.





Anschließend fuhren wir nach Kruschwl und nach Gakowa. In Gakowa, wo unsere Lageropfer in den Massengräbern ruhen, wurde 2005 auf dem Friedhof ein Denkmal errichtet. Hier ist auf dem Gedenkstein zu lesen:

„Hier ruhen unsere donauschwäbischen Mitbürger. Sie werden für immer in unseren Herzen sein. Mit der Errichtung des Kreuzes gedenken wir ihrer in Würde und Ehrfurcht. Die Donauschwaben stammten von den Kolonisten ab, die im 18. Jahrhundert von den Habsburgern in der panonischen Ebene angesiedelt wurden.“

Nach der Kranzniederlegung hielten wir unter Leitung von Johann Schmidt zu Ehren der verstorbenen Landsleute einen Wort-Gedenkgottesdienst ab:

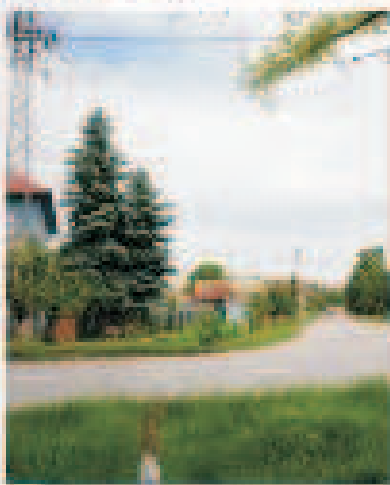
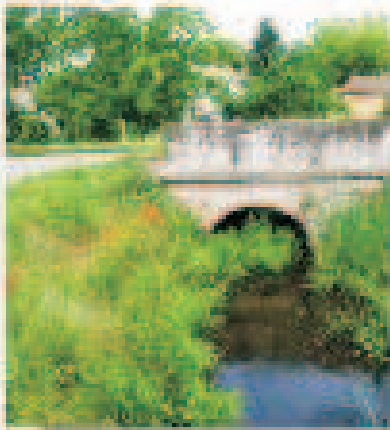
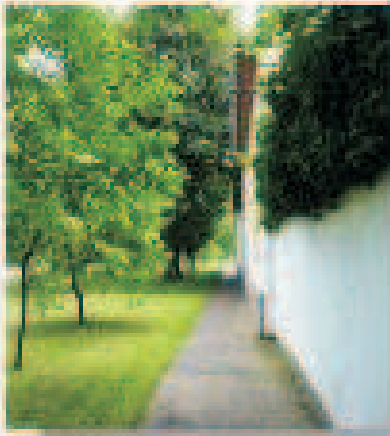




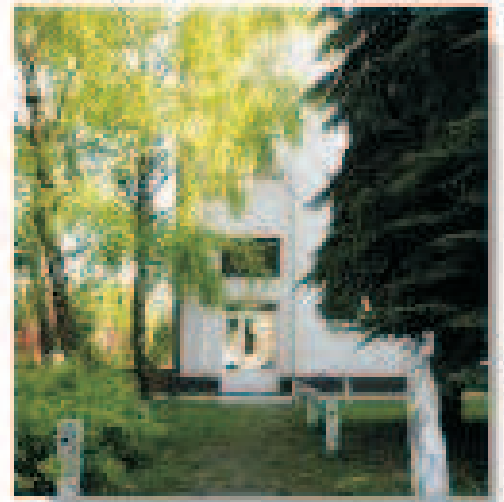
Anschließend fahren wir nach Kornei zur Kirche.

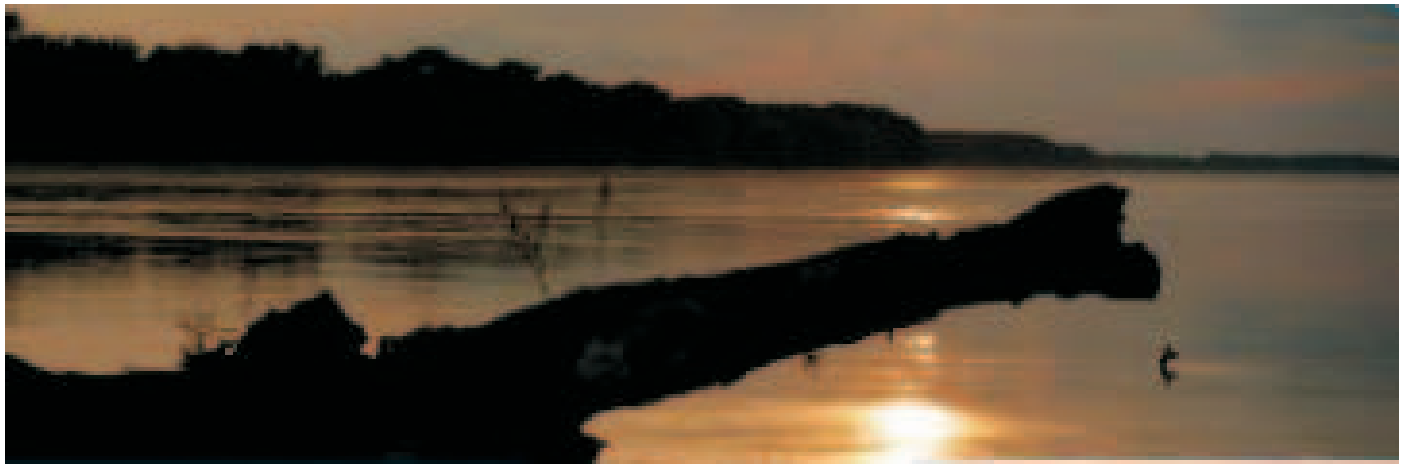
Nach einem kurzen Aufenthalt ging es weiter zum Mittagessen in einem Restaurant am Rande von Kernen.





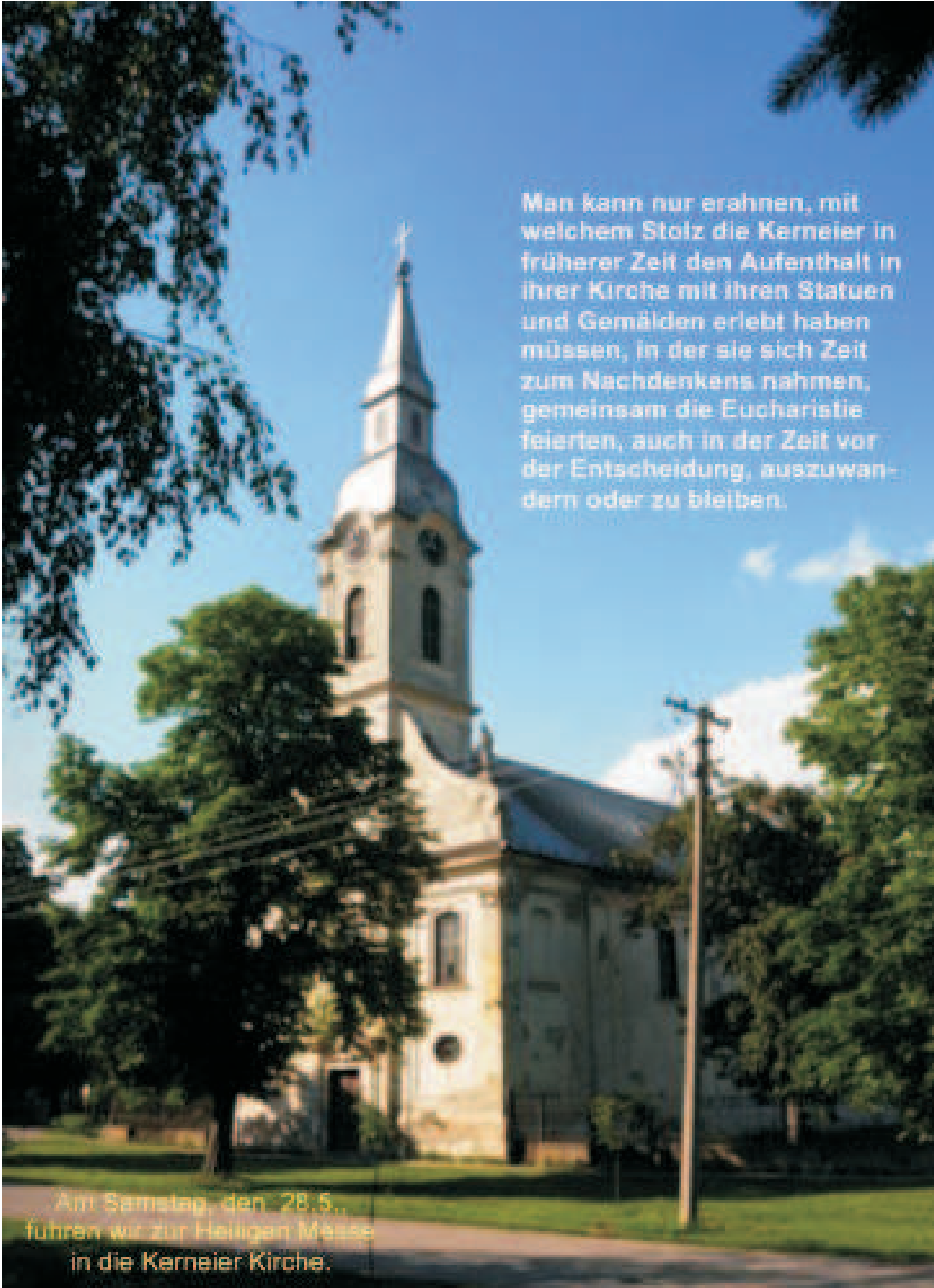
Für die Mitreisenden bot sich anschließend die Möglichkeit, ihre Freunde und Bekannten/Verwandten zu besuchen, Orte aufzusuchen, wo sie geboren wurden, hart arbeiteten oder sich als Kinder oder Jugendliche aufhielten und ihre Freizeit verbrachten, aber auch die Lagerzeit oder die Vertreibung erleben mussten. Überall, wo man an die Tür klopfte - so die übereinstimmenden Aussagen der Mitreisenden - begegnete man freundlichen Menschen, die einen mit den besten Köstlichkeiten des Hauses bewirteten. Wenn man alte Häuser der früheren Ansiedlung suchte, war es durch die baulichen Veränderungen schwieriger geworden, die ehemalige Bebauung zu rekonstruieren.





**Abends trafen wir
uns wieder an der
Kirche und
fuhren nach
Apalin am
Donauufer zum
Abendessen mit
Fischpaprikasch.**



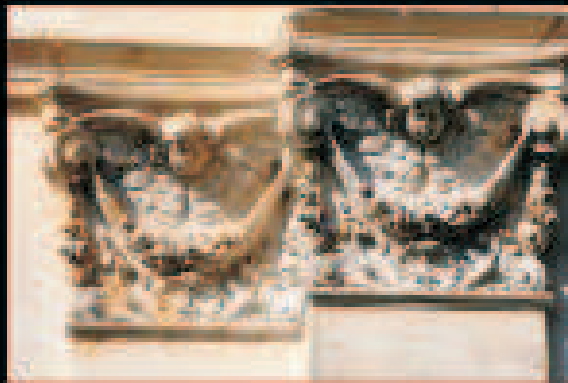
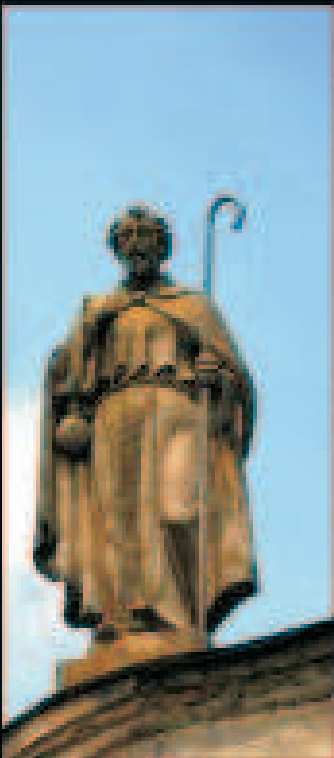
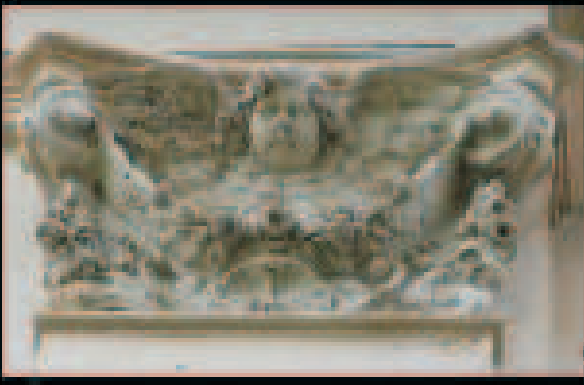


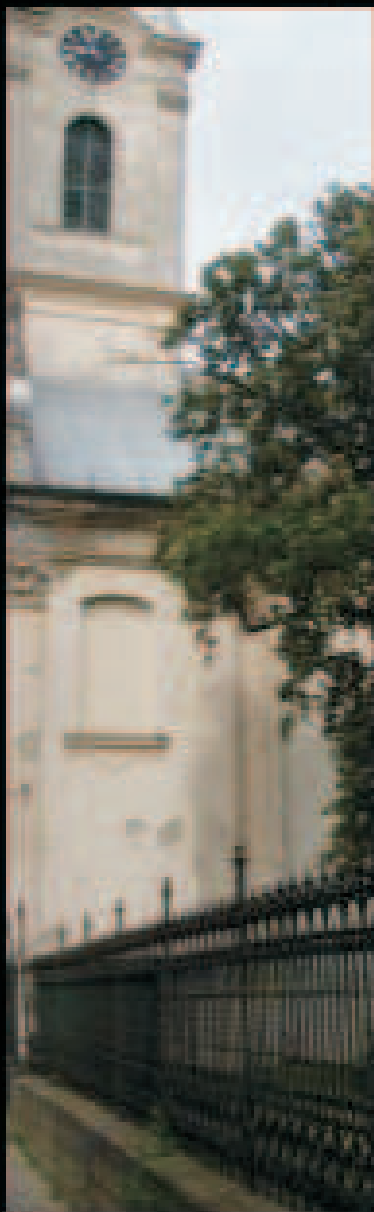
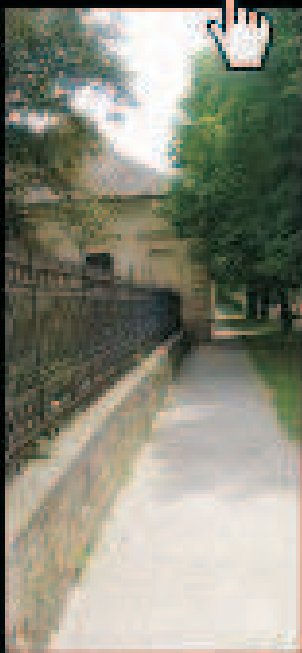
Man kann nur erahnen, mit welchem Stolz die Kerneier in früherer Zeit den Aufenthalt in ihrer Kirche mit ihren Statuen und Gemälden erlebt haben müssen, in der sie sich Zeit zum Nachdenkens nahmen, gemeinsam die Eucharistie feierten, auch in der Zeit vor der Entscheidung, auszuwandern oder zu bleiben.

Am Samstag, den 28.5.,
führten wir zur Heiligen Messe
in die Kerneier Kirche.

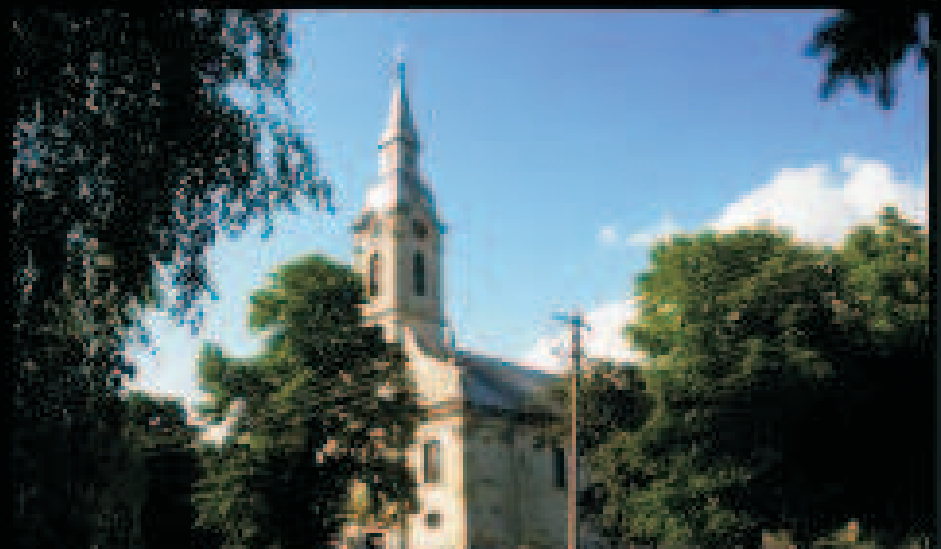
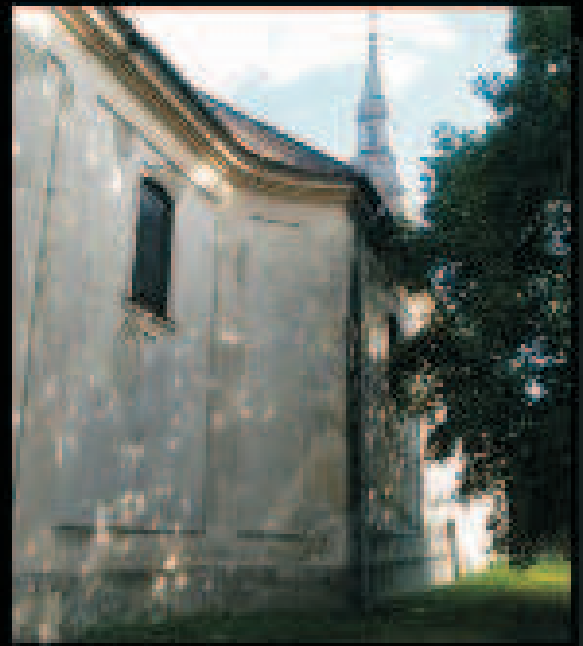


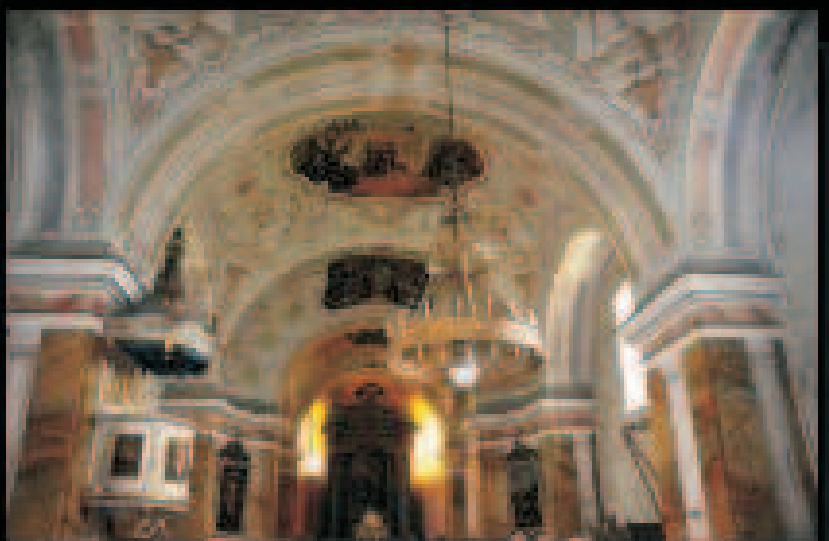
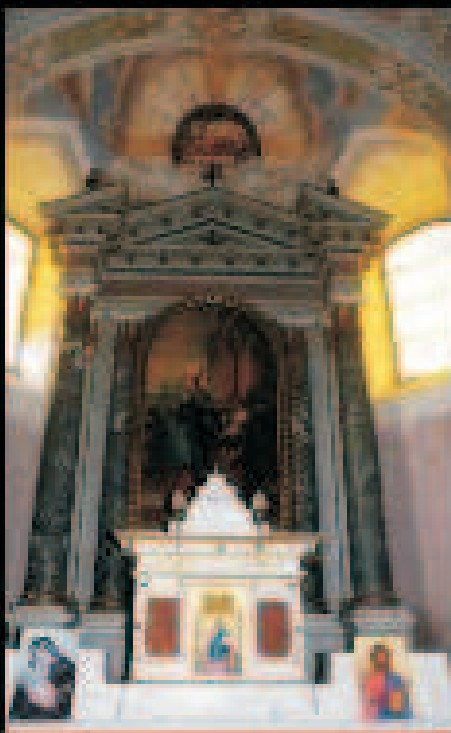
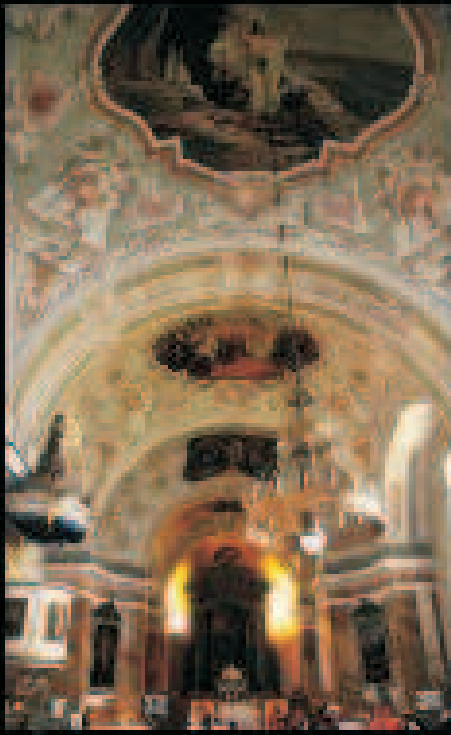
Der schlechte Zustand der Kirche wurde für alle offensichtlich.

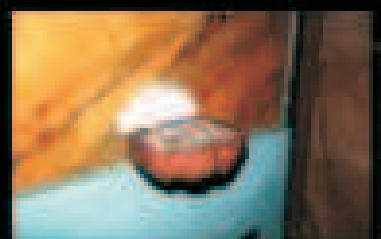
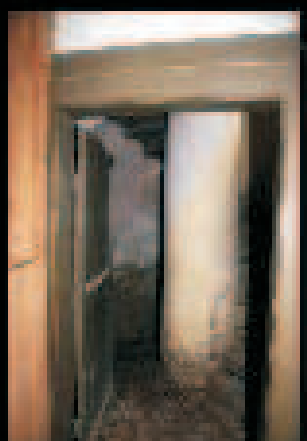
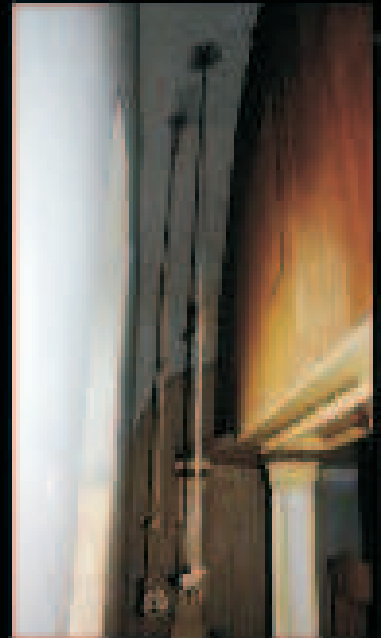
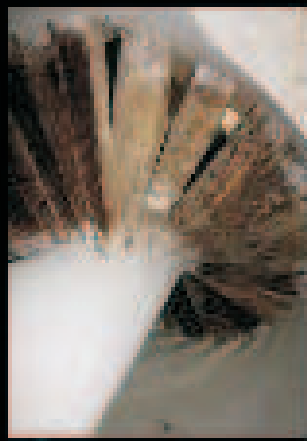
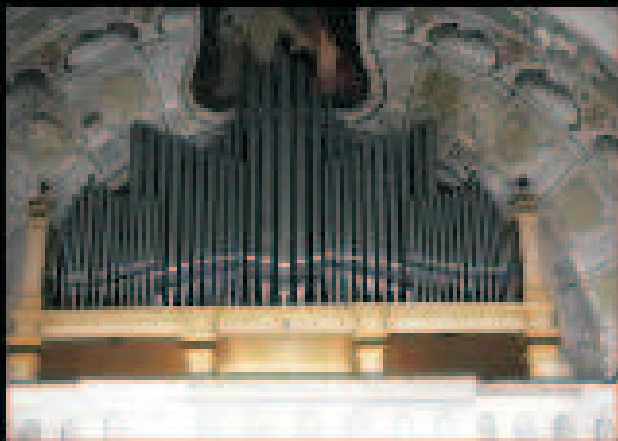
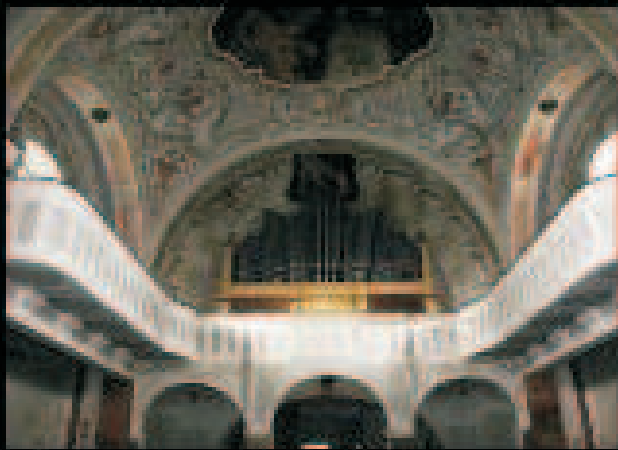
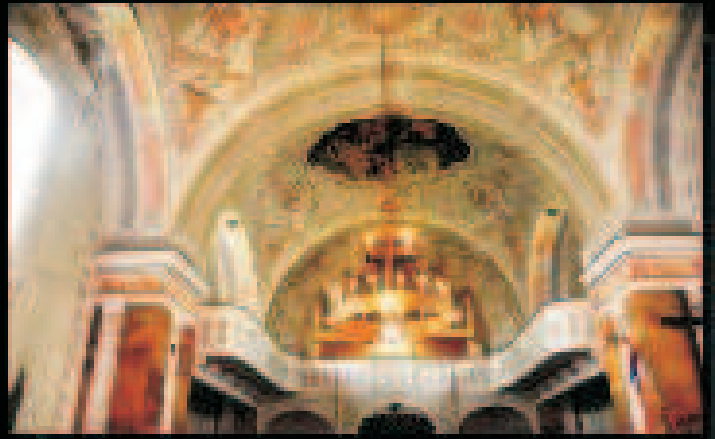


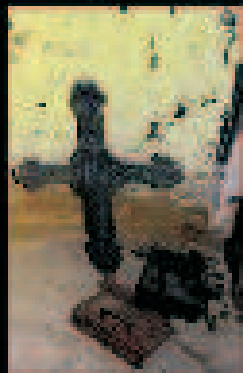
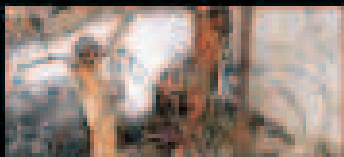
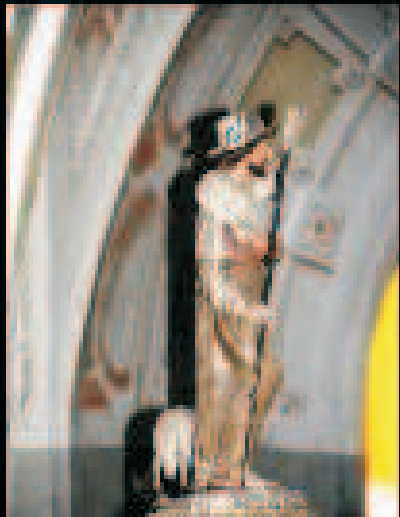
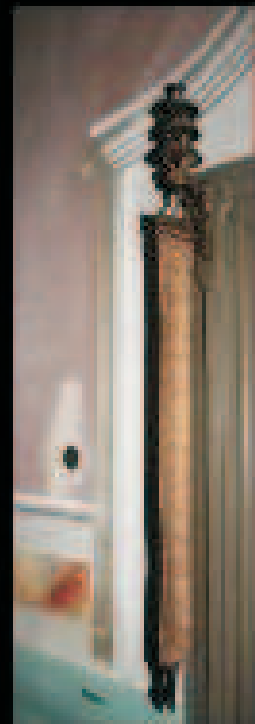
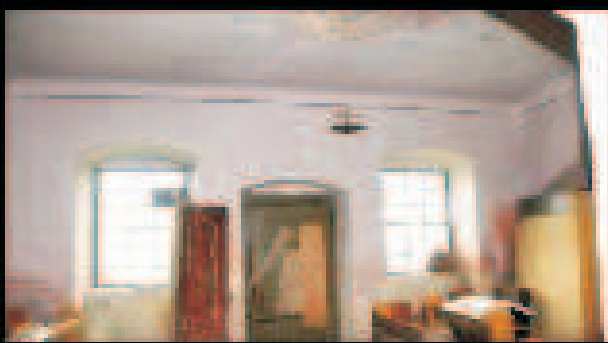
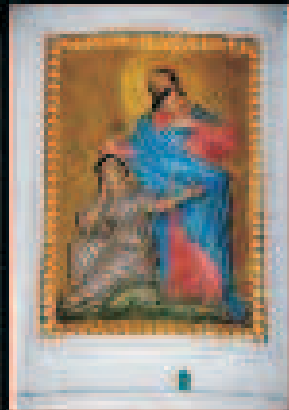
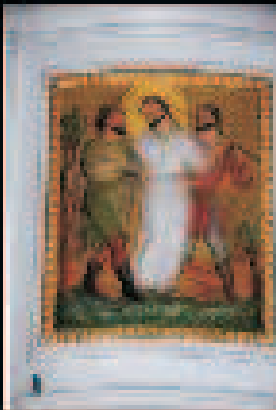
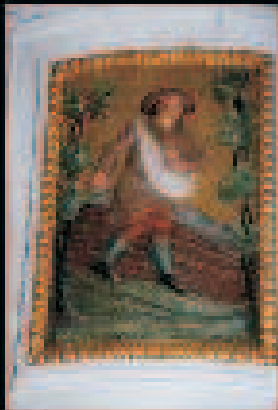
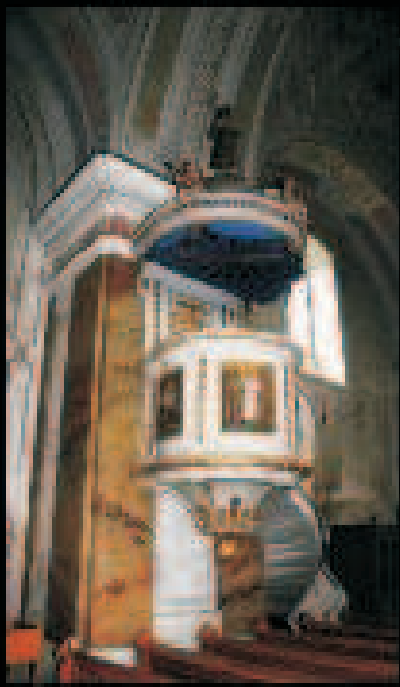
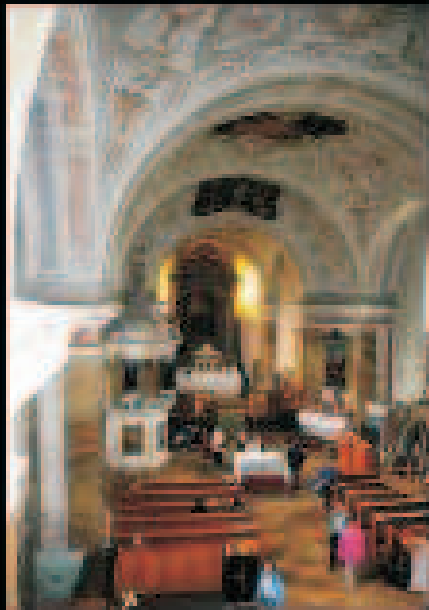


Der Zahn der Zeit hat sehr am Außenputz, dem Mauerwerk, der Regenwasserentsorgung, dem Dach, den Fenstern und Türen von außen genagt. Betritt man die Kirche, so erstrahlen die Wände und Decken sowie Gemälde noch in einem guten Zustand.











Die Mitreisenden und die eingeladenen ortsansässigen Kerneiler feierten die heilige Messe in der Kirche. Die Messe leitete der Pfarrer von Canopiya.



„Herr, wir wollen nicht jammern, aber wehklagen dürfen wir.“

Es gab Jahre, da hatten wir nichts mehr.

Kein Haus, kein Brot, kein Recht und keine Heimat. Du warst so schweigsam und fern.

Heute wissen wir, dass du uns in dieser schweren Zeit und danach und bis heute durch gütige Menschen getragen und geleitet hast.“

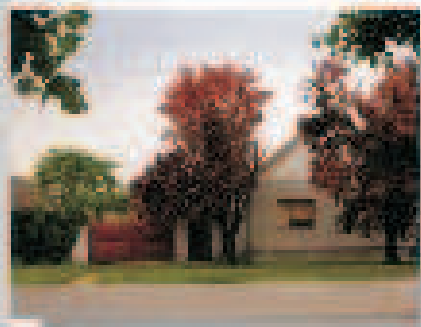


Zum Mittagessen hatte Johann Schmidt auch den Papen der serbisch-orthodoxen Kirche, den Bürgermeister und ortsansässige Kemeiler eingeladen. Wir alle bedauerten es sehr, dass im Gegensatz zum Besuch von 2008 der Bürgermeister und die Gemeindevertreter nicht am Mittagessen teilnehmen konnten. Johann Schmidt sollte dem Bürgermeister im Auftrag der HOG Kemeil ein Geldgeschenk für den Kindergarten überreichen. Da er nicht kam, wurden Frau Beditsch und der Pope beauftragt, dieses Geldgeschenk den Mitarbeiterinnen des Kindergartens zu übergeben.



Anschließend besuchten wir auf dem serbisch-orthodoxen Friedhof in Kemeil das Grab des kürzlich verstorbenen Franz Jauch. Franz Jauch war in den letzten Jahren in Kemeil die Kontaktperson zur Gemeindeverwaltung. Im stillen Gebet dankten wir für sein Engagement und seine Menschlichkeit, die von Vielen hervorgehoben wurde.

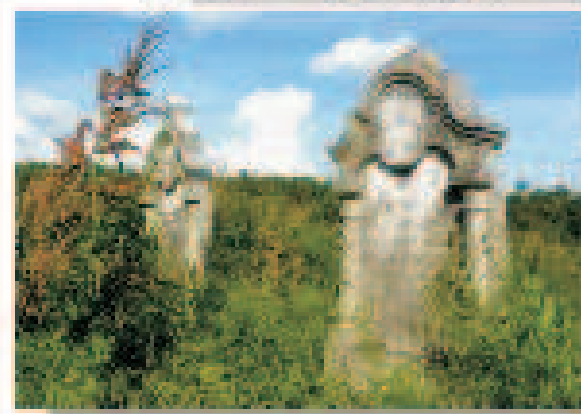
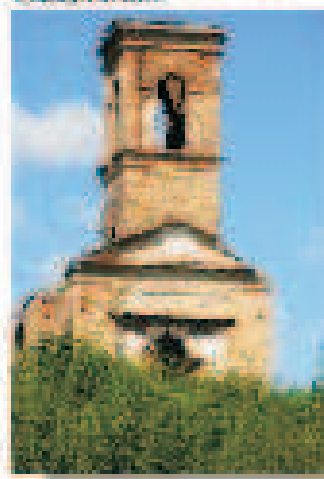
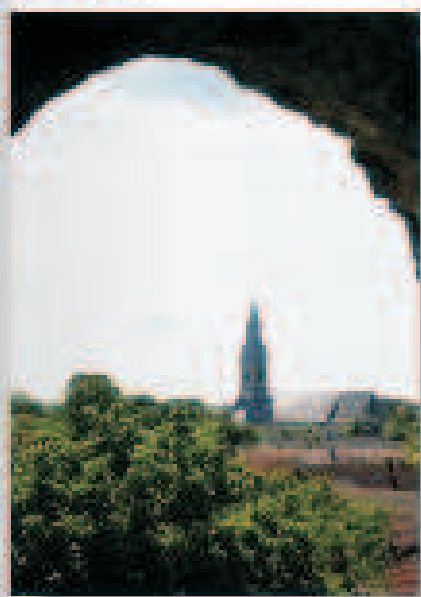
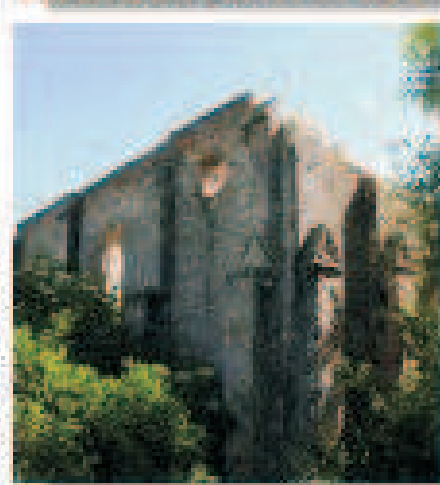




Anschließend lud uns Johann Schmidt zu einer geschichtlichen Begehung ein. Dabei zeigte und beschrieb er uns sehr anschaulich und lebendig Orte und Begebenheiten. Durch die von Johann Schmidt eingestreuten sich hier und da zugedragenen Geschichten konnte sich jeder ein Bild vom kulturellen Leben machen. Der Weg ging vom Kalvarienberg über den jüdischen Friedhof zur Sockel-Kapelle. Dort mussten wir mit Entsetzen feststellen, dass der Turm der Sockel-Kapelle eingestürzt war und jetzt nur noch die Außenmauern der Kapelle silhouettenhaft stehen. Weiter führte uns der Weg auf dem Hohentücken zum ehemaligen Kemeiser Friedhof mit der Rochus-Kapelle, die sich noch in dem bekannten, ebenfalls ruinenhaften Zustand befindet. Über die Kemeiser Grabanlage hinweg konnte man rechts und links eines schmalen Pfades aus dem Gestrüpp auftauchend vereinzelt zerstörte Sockel und Grabsteine erkennen.



In der restlichen Zeit konnten sich die Mitreisenden nochmals in Kemei umsehen, durch die Straßen gehen und den Erinnerungen aus ihrer Kindheit und Jugendzeit nachsinnen. Am Nachmittag führen wir nach Sombor zurück und trafen dort mit Herrn Böck zu einem abschließenden Abendessen zusammen.







Am Montag, den 31. Mai 2010, fuhren wir über die Stadt Subotica, in der wir den prächtigen Dom und das Rathaus besichtigten. Mittags nahmen wir im Restaurant und Vereinsheim der ungarischen Minderheit das Mittagessen ein.



Im Anschluss daran steuerten wir unser Hotel in Budapest an, in dem wir 3mal übernachteten. In den nächsten Tagen durften wir die bedeutendsten Sehenswürdigkeiten besuchen, einen Einkaufsbummel in der schön restaurierten Fußgängerzone machen und am Abend vom Burgberg aus die beleuchtete Stadt Budapest bewundern.



Von Budapest aus besuchten wir in den nächsten Tagen Esztergom. Im 10. Jh. war der Ort Sitz der ungarischen Könige. Heute residiert hier der Primas der katholischen Kirche. Wir besuchten den gewaltigen Dom und am Nachmittag die Künstlerstadt Szentendre.



Dann ging es am Donnerstag wieder Richtung österreichische Grenze. Wir machten Halt in der Wachau beim Stift Göttweig. Hier trafen wir Pater Jakobus Schröder bei einer ausgiebigen Kaffeepause. Er zeigte uns die Stiftskirche und spendete uns den Reisesegen für den Weg zu unserem Hotel in St. Florian, wo wir das letzte Mal übernachteten.



Wir danken Johann Schmidt, dass er diese Reise wieder sehr differenziert und ausgewogen geplant und durchgeführt hat, so dass alle ihre Wünsche realisieren konnten. Ebenso danken wir ihm für die vielen Erklärungen, Hinweise und Geschichten, wohl wissend, dass sein unermüdliches Engagement Kraft kostet und den Menschen gilt, die ein Interesse an ihrer Heimat bewahren wollen. Wir danken dem Busfahrer, Herr Rakowski, der uns während der Fahrt ein sicheres Gefühl verlieh und allen Mitreisenden für ihre gute Stimmung. Obwohl schon viele Jahre seit der Vertreibung vergangen sind, ist es immer wieder lohnend, in Kernen Altes neben Neuem zu entdecken.





Text: H. Schmidt
Foto: H. Assmann und H. Schmidt